

35

ARCHITEKTUR DER GEGENWART

MAI 1929 . HEFT NR.

1

AKADEMISCHER VERLAG
DR. FRITZ WEDEKIND & CO.
STUTTGART



4373
Biblioteka
Grada Zagreba

ARCHITEKTUR DER GEGENWART

ZUR EINFÜHRUNG

Die Zeitschrift „Architektur der Gegenwart“ wird in zwangloser Folge das Schaffen führender moderner Architekten behandeln und macht sich zur Aufgabe, einen Beitrag zur Klärung der brennenden Fragen zu liefern über das „Was und Wie“ im heutigen Bauen.

Vor allem soll in ausgezeichneten Bildreproduktionen die Grundlage und ein Überblick über das gesamte wesentliche Material geschaffen werden, von wo aus eine systematische Ordnung, eine Kunstkritik den Ausgang nehmen kann.

Dieser Querschnitt durch das gegenwärtige architektonische Schaffen wird sich vor jeder Tendenz hüten müssen und wird den Grundsätzen des B. D. A. treu bleiben, der nicht einzelne Kunstrichtungen vertritt, sondern alle ernsthaften Kunstrichtungen zusammenfassen, die baukünstlerische Arbeit in ihrer Gesamtheit fördern will. Denn die blinde Spezialisierungswut, die Zersplitterung in gegensätzliche Richtungen hat unser architektonisches Schaffen zu jenem verhängnisvollen „Turmbau zu Babel“ werden lassen. Durch klare freie und alles Wesentliche zuerst überschauende Behandlung des Stoffes möchte das hohe Ziel erreicht werden, die Gegensätze zu überbrücken, eine Harmonisierung zu schaffen helfen und gesunde architektonische Kulturarbeit zu leisten.

4373
V. D. P.
K. P. O. K. A.
D. P. O. S. T. A. M. A. Z. A. G. R. E. B. A.

ARCHITEKTUR DER GEGENWART

HEFT NUMMER 1 + IM MAI 1929

I N H A L T :

Dr. E. EHMANN

Neuere Bauten
der Architekten B. D. A.

EISENLOHR & PFENNIG
STUTTGART

Wohnungsbauten

Öffentliche Bauten

Innenräume, Läden und Grabsteine

BAU UND WOHNUNG



VORWORT

Die Entwicklung der modernen Architektur gleicht einem stufenweisen Herabsinken aus einem Himmel von Idealen herunter zu immer stärkerer Erdenwirklichkeit. Und weil die Ideale mehr von außen herangebracht waren, so bedeutet dieser Abstieg immer wieder einen Fortschritt hin zu Wahrhaftigkeit, weg vom Nebensächlichen, hin zu Wesentlichem. Wir sind bescheidener geworden, einfacher, ehrlicher. Der hochtrabende Zauber von scheinbarer Stilarchitektur ist überwunden und nur die Rückständigen sind von der aufgewärmten Stilmache nicht loszubringen. Gerade die fähigsten Architekten lehnen heute bewußt jede äußerliche, einseitig formalistische Behandlung ab, sie disponieren aus den realen Gegebenheiten, und glauben dadurch endlich festen Grund gefunden zu haben, von dem aus ein Aufstieg beginnen kann. - Die Arbeiten der Stuttgarter Architekten Eisenlohr & Pfennig stellen sich in diese Entwicklung mitten hinein, in dieses ständige Ringen um eine zeitgemäße Architektur. Wenn wir tiefer in ihre Art eindringen, enthüllen sich uns wesentliche Züge der veränderten Problemstellung, der ernstesten Verantwortlichkeit, der ganzen Schwierigkeiten, die heute von den schaffenden Architekten auf sich genommen werden müssen, es enthüllen sich uns intime Besonderheiten unseres gegenwärtigen Bauens. Dieses wertvolle Schaffen der Architekten Eisenlohr & Pfennig besteht darin, daß sie nicht aus dem ideellen und formalen Reichtum verfallender Kulturwelten zu schöpfen versuchen, sondern bewußt die realen Grundforderungen erkennen und mit frischer Kraft, mit innerer Wärme, mit künstlerischem Takt die nüchternen Bauaufgaben beseelen und nicht ruhen bis sie den eigenen wesenhaften Ausdruck unserer Zeit, die eigene innere Schönheit für ihre Bauwerke gefunden haben.

So wenig wie ein falscher Idealismus, ein verlogener Formalismus kann uns aber die kalte Mechanisierung in unserem Bauen weiterbringen, nicht die beredte Verführung zum einseitig-technischen und nur nützlichen Schema. Vielmehr erleben wir an dem Schaffen von Eisenlohr & Pfennig, wie gerade das Individuelle, das alles feinfühlig und hellhörige Gemüthafte voll in den Schaffensprozeß hineinnimmt, das Entscheidende ist. Nicht Stilfanatismus, Programmschablonen, nicht die Sensation des Nagelneuen, sondern das selbstverständliche Feingefühl für das Passende, der Sinn für das innerlich Notwendige werden die Entwicklung weiterführen.

So kann z. B. das Flachdach kein Programmpunkt, kein wesentliches Merkmal für eine zeitgemäße Architektur sein, vielmehr ist es eine Frage des künstlerischen Taktes, wo das Flachdach und wo das Steildach zu einer Lösung führt. Mit Schlagworten wie „Sachlichkeit“, mit Berechnungen und Statistiken redet man an den eigentlichen Problemen vorbei.

So simpel ist die Sache nicht, daß man nur „Kisten“ zu bauen braucht, um den Baustil der Gegenwart marschieren zu lassen. In Wahrheit ist das Bauen mit dem Flachdach, das kubische Bauen ein ursprüngliches Gestaltungsphänomen, umwoben von den Geheimnissen rhythmischen geistigen Schöpfens und Schaffens. Und ohne Ehrfurcht, ohne innerlichste Hingabe und Berufung kein Eindringen in die tiefen Untergründe, wo das Wesen der Zeit, wo die werdende Gestalt geformt wird. Eisenlohr & Pfennig verwenden beides, Flachdach und Steildach, beides gestalten sie mit gleicher Gründlichkeit und künstlerischer Begeisterung, und gerade darin liegt etwas ganz Bedeutungsvolles. Wir sehen aus ihren Flachdachbauten, daß die phänomenale Eigenart des kubischen Bauens zu einer malerischen Proportionierung der Massen drängt, daß der elementare künstlerische Gestaltungsdrang schon den Grundriß aufzulockern versucht und im plastischen Aufbau ein freies Spiel mit horizontalen und vertikalen Gliedern einsetzt, was wohl durch die Leichtigkeit und Beweglichkeit der modernen Konstruktionen und Bedürfnisse begünstigt, aber nur durch die lebendige Schaffenskraft, nur durch die geniale Hand überzeugend gelöst wird. Überall, wo sie das Steildach verwenden, sei es durch die taktvolle Rücksicht auf die Umgebung, sei es durch die Einfühlung in die inneren Bedürfnisse der Bauaufgabe finden wir das Bestreben eine einzige Hauptmasse klar herauszuformen, die durch untergeordnete Anbauten und Terrassen in ihrer Geschlossenheit nur noch gesteigert wird. Die geschlossene Blockform, die kubisch gestaltet kastenmäßig, brutal und besonders in der Landschaft wie ein Schlag ins Gesicht wirkt, wird gerade durch das Steildach spirituell beschwingt und künstlerisch gelöst. Diese Gegensätze in der formalen Gestaltung von Flachdach- und Steildachbauten sind aber nur scheinbare. Es bedeutet hier nicht Unentschiedenheit, sondern Freiheit und Umfänglichkeit in der Beherrschung der Formensprache. Beide Gestaltungsarten fließen aus einem gemeinsamen höheren Formprinzip, aus einer umfassenden Idee*).

Unsere Zeit ist durchsetzt von analytischen Tendenzen und unsere architektonischen Äußerungen bleiben meist in einer äußerlichen Manier stecken, weil die vielfach aufgeworfenen neuen Probleme meist nur einseitig, spezialistisch verfolgt werden. Das Schaffen von Eisenlohr & Pfennig kann deshalb so vorbildlich wirken, weil es erfolgreich die Synthese einer Vielheit von wesentlichen Forderungen erreicht und durch die schöpferische Tat, durch das innere Feuer der Begeisterung die widerstrebenden Elemente zum Kunstwerke zusammenschmiedet.

MORCOTE-LOGNETTO, im April 1929

Dr. E. EHMANN

*) Ehm. Der moderne Baustil. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart, 1919.

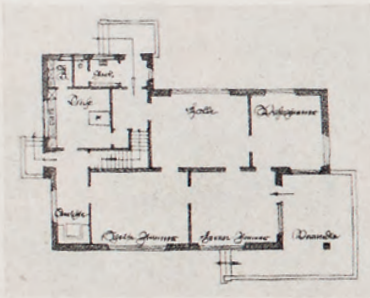
WOHNUNGSBAUTEN



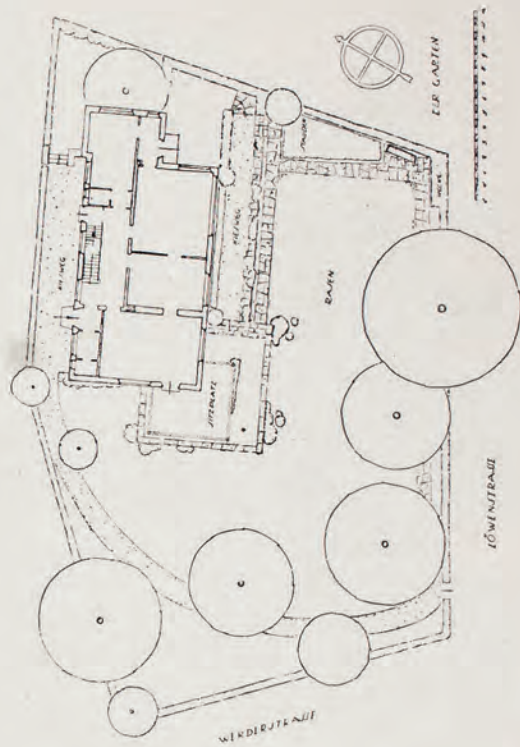
HAUS O. BREUNINGER, SCHORNDORF. 1921
Gartenseite



WOHNHAUS „K“, ULM A. D. 1924
Vom Einfahrtshof aus

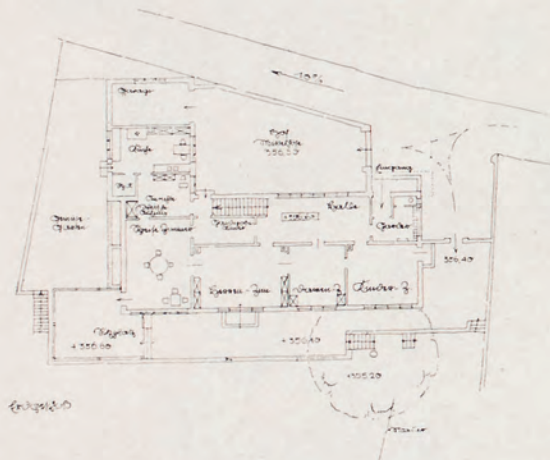
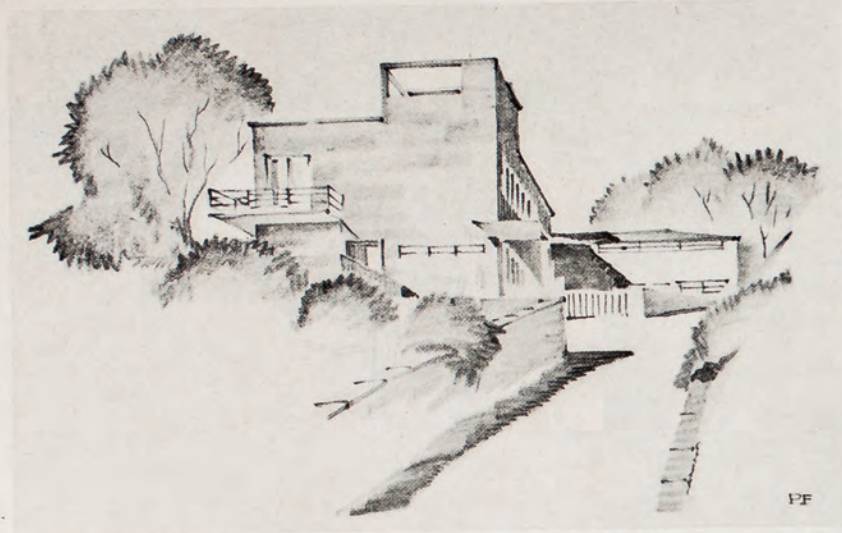


WOHNHAUS HALLER, SCHWENNINGEN
Schaubild und Grundriß vom Erdgeschoß. (Entwurf) 1927



WOHNHAUS SIEGER IN STUTTGART-DEGERLOCH

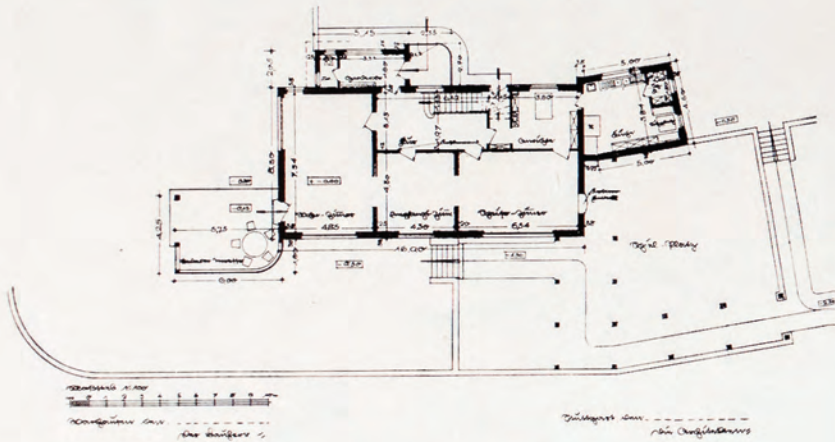
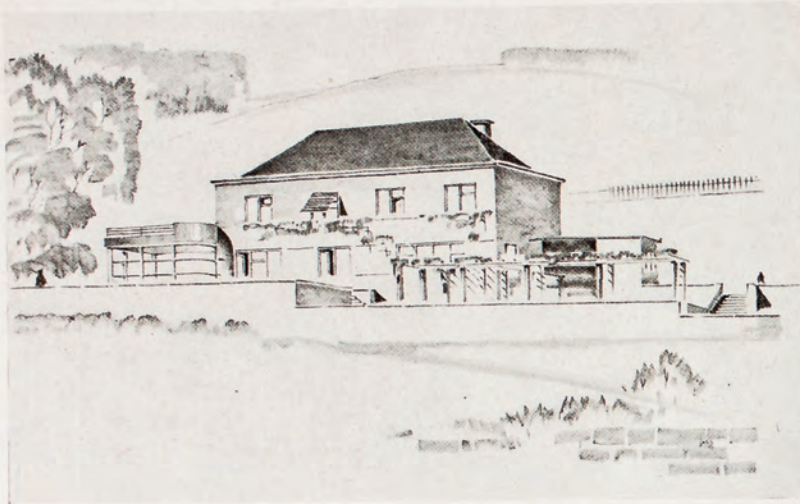
Von der Werderstraße aus und Lageplan. 1927



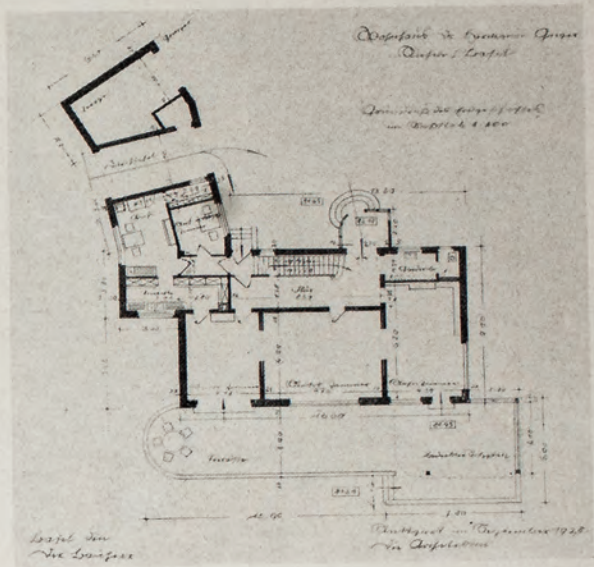
WOHNHAUS „L“, STUTTGART
 Schaubilder und Grundriß vom Erdgeschoß. (Entwurf) 1927



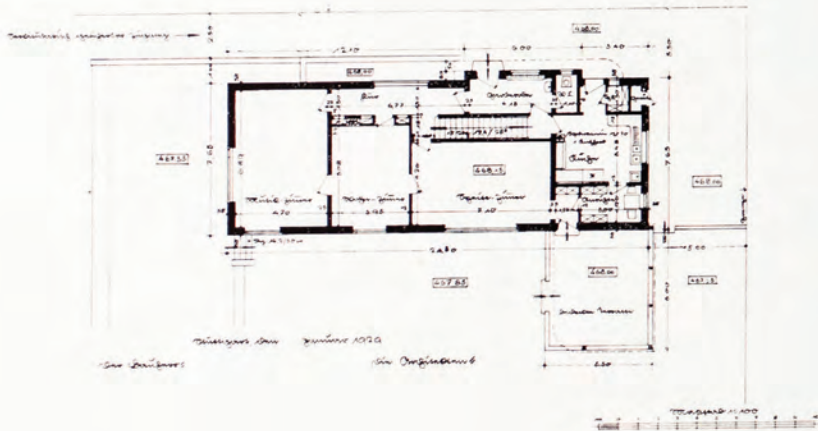
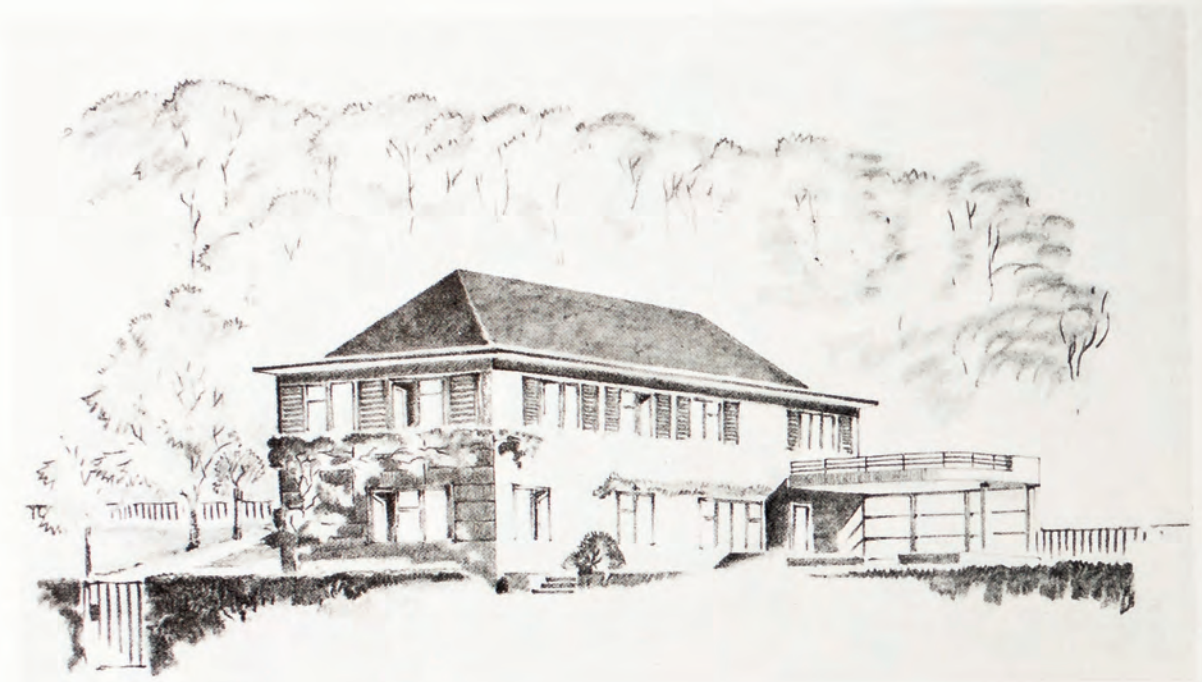
WOHNHAUSGRUPPE SPITTLERSTRASSE STUTTGART
Von den Hausgärten und von der Spittlerstraße aus. 1927-28



WOHNHAUS „N“, WARTHAUSEN BEI BIBERACH 1928



WOHNHAUS Dr. H. GEIGER, BASEL-RIEHEN 1928



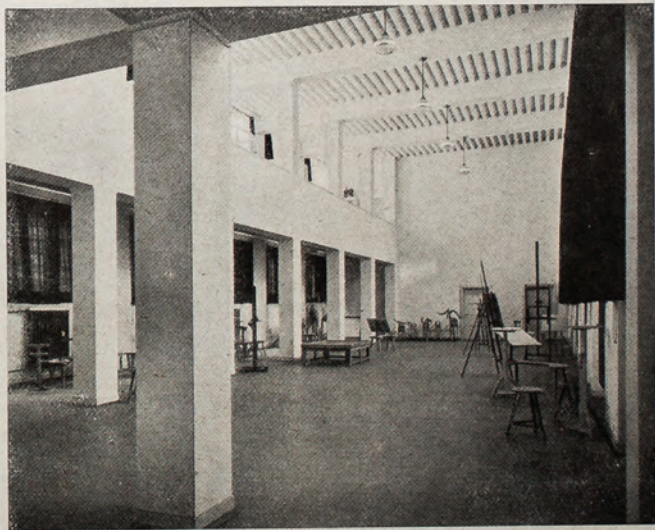
WOHNHAUS THEODOR EISENLOHR, DEGERLOCH-STUTTGART 1929

ÖFFENTLICHE BAUTEN

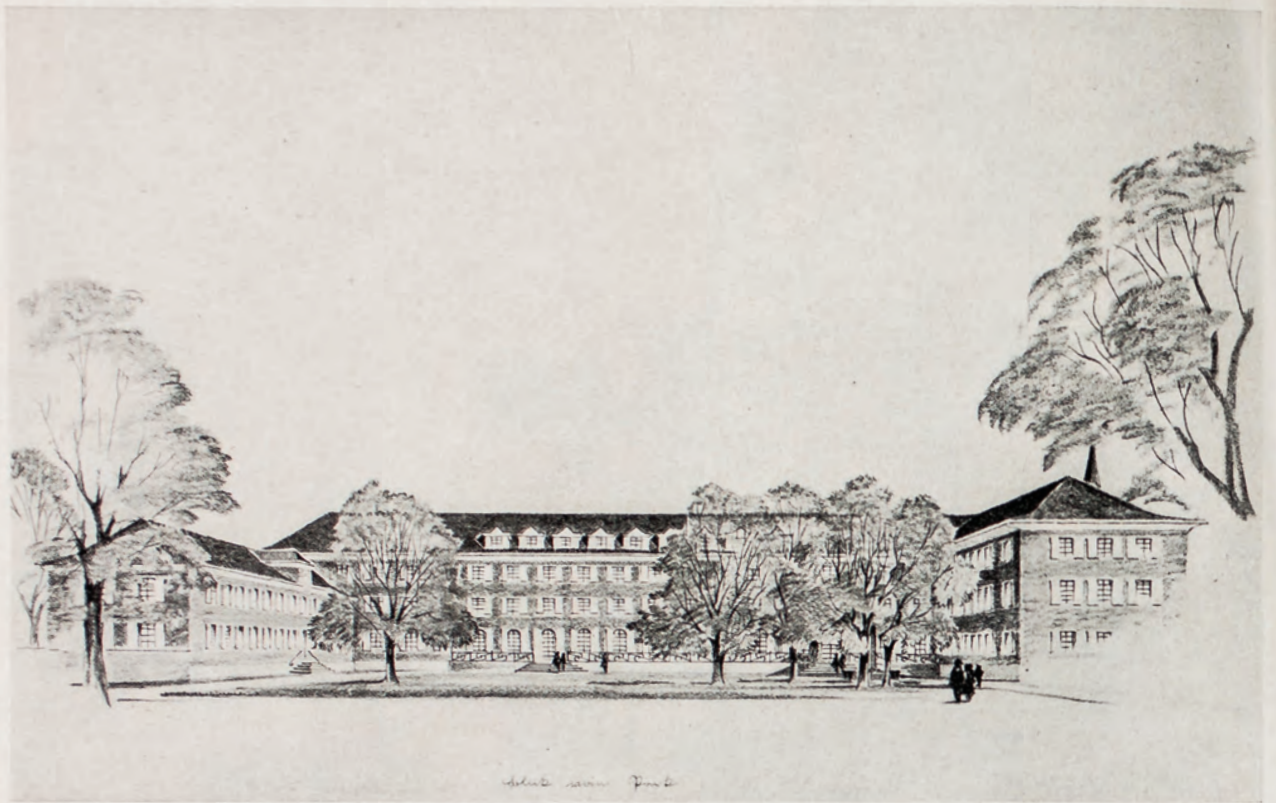


HAUPTFRIEDHOF STEINHALDENFELD, STUTTGART

Erster Bauteil, Arkaden. 1914-15. Decke: Holztäfelung. Säulen und Kapitäle: Betonsteine



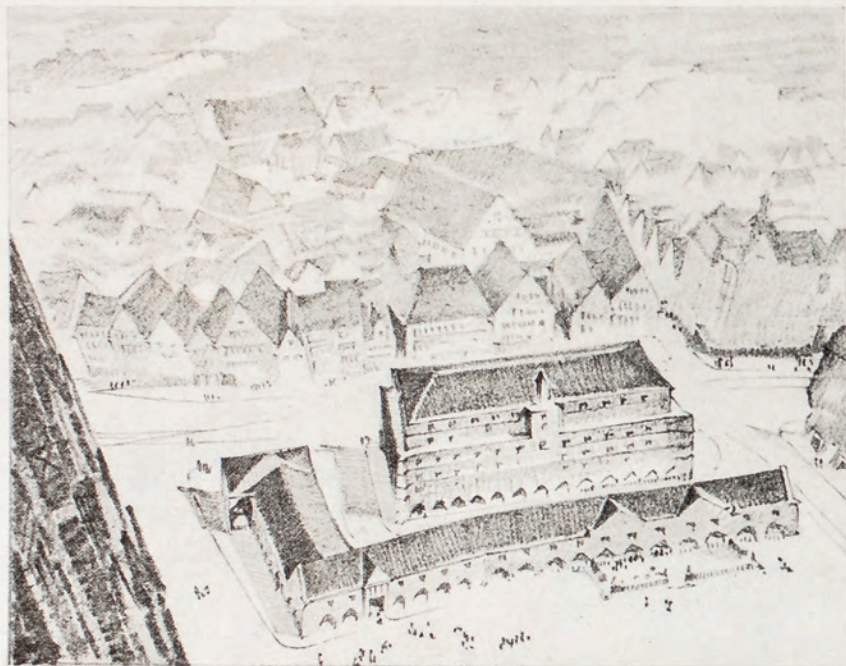
STAATLICHE KUNSTGEWERBESCHULE, STUTTGART 1913
Gesamtansicht und Zeichensaal



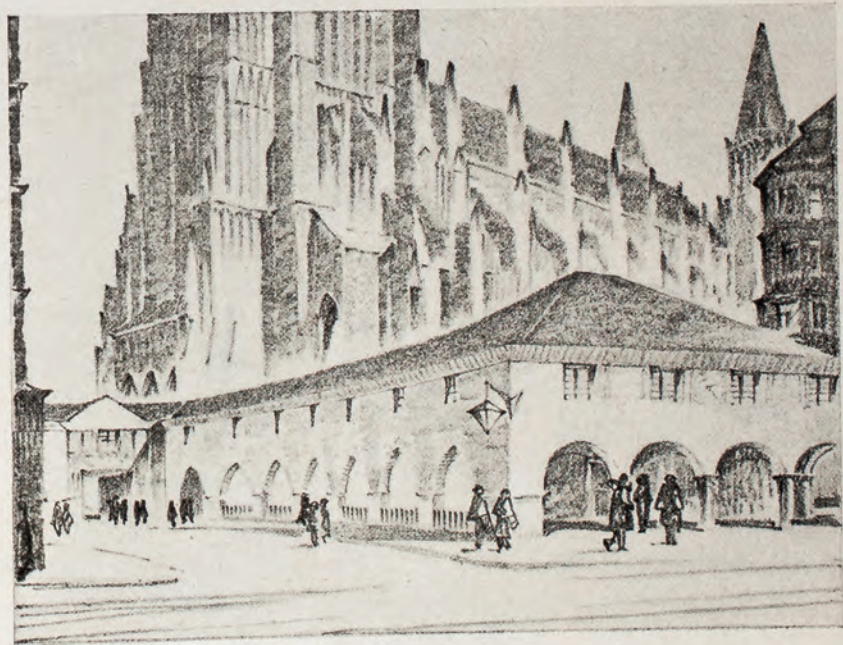
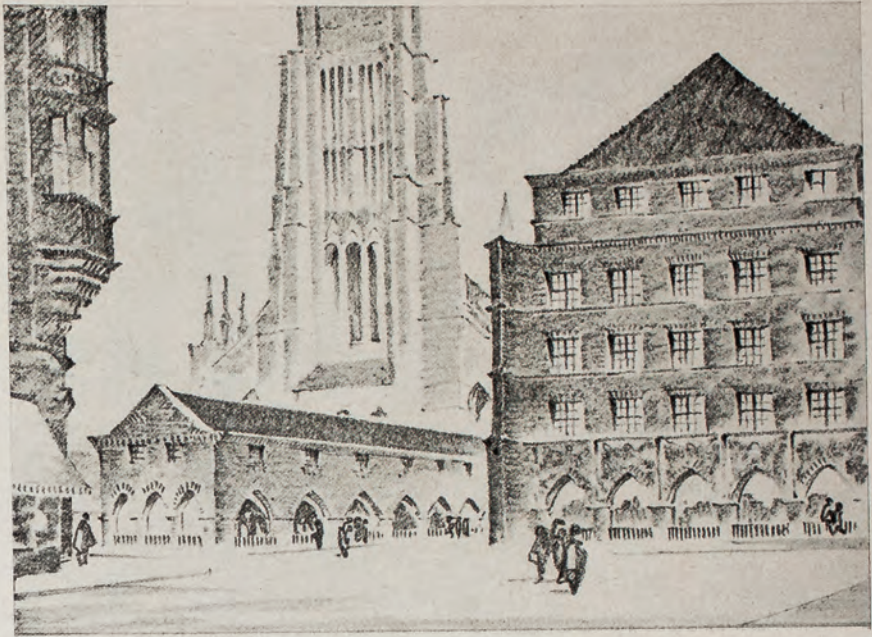
ALTERSHEIM DER STADT STUTTGART
Wettbewerbsentwurf 1924



WETTBEWERB GEWERBESCHULE GEISLINGEN
Preisgekrönter Entwurf 1925

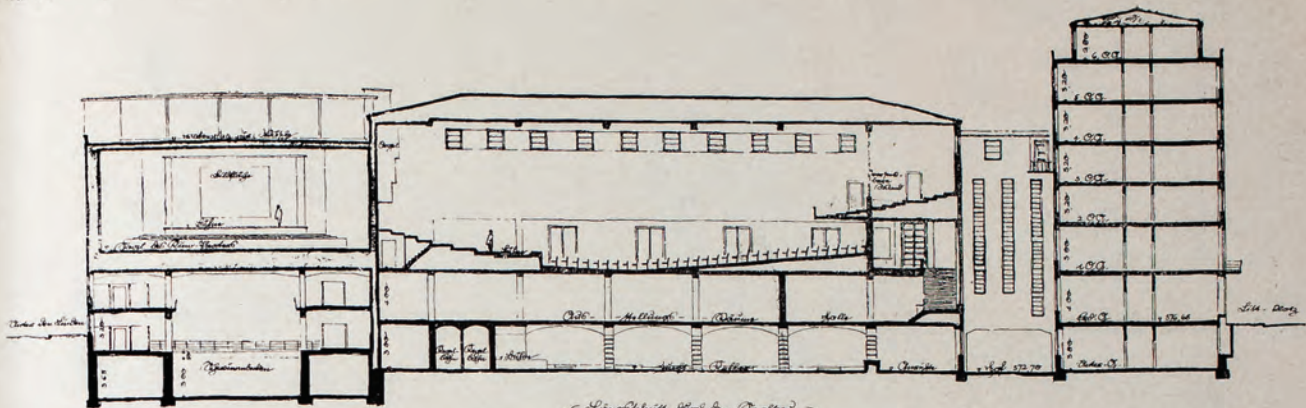


WETTBEWERB ULMER-MÜNSTERPLATZ-BEBAUUNG
Preisgekrönter Entwurf 1925





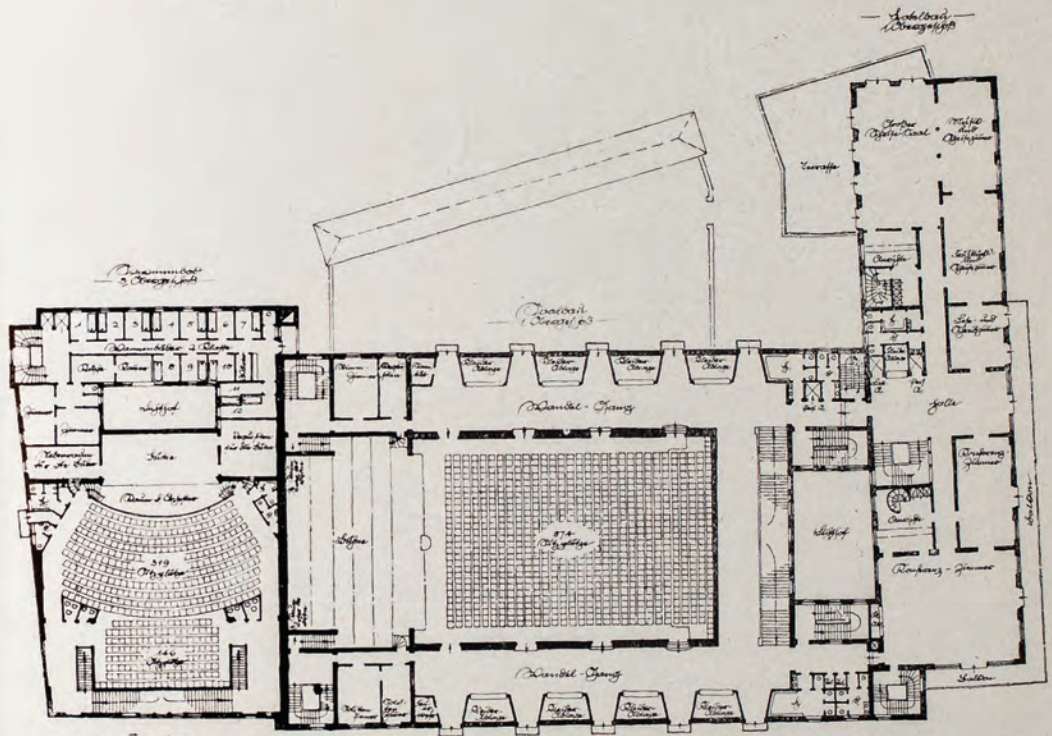
VOLKSHAUS IN REUTLINGEN
(Friedrich-List-Haus) 1926



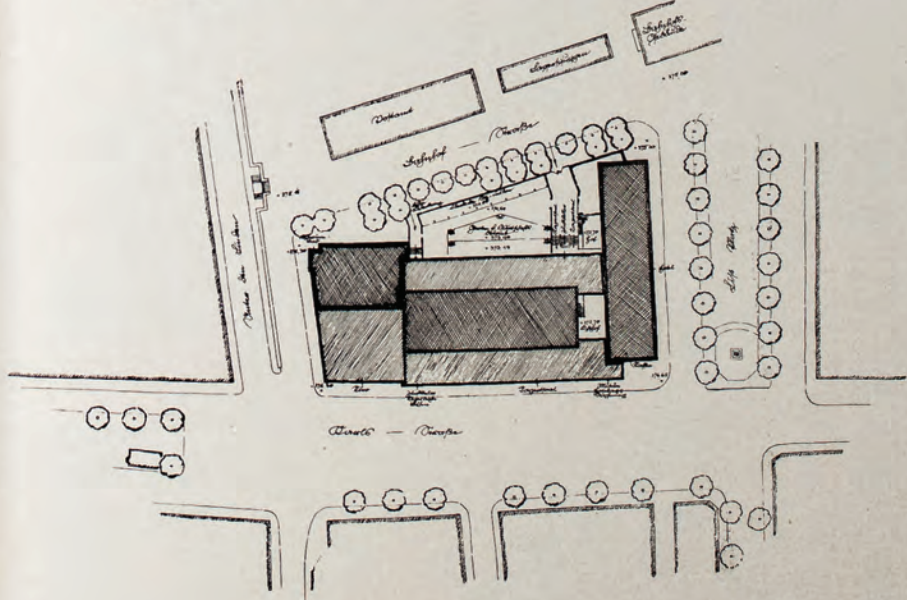
Flügel des Theaterhauses
mit Kinotheater

Längsflügel des Theaterhauses

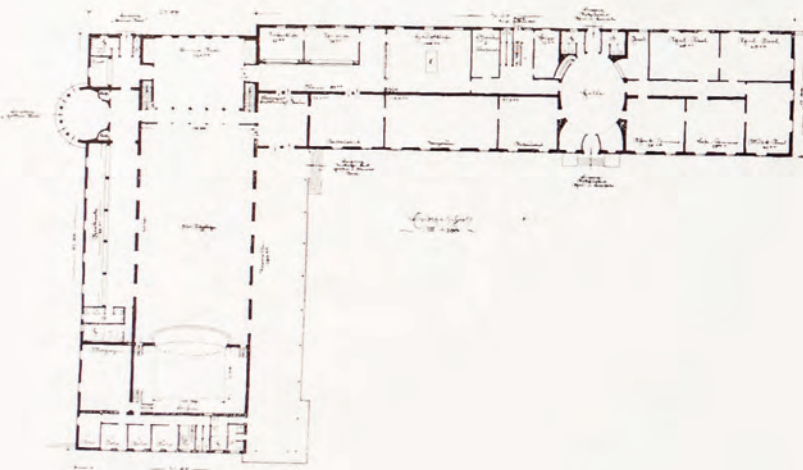
Hochhaus des Theaterhauses



Kinotheater
des Theaterhauses

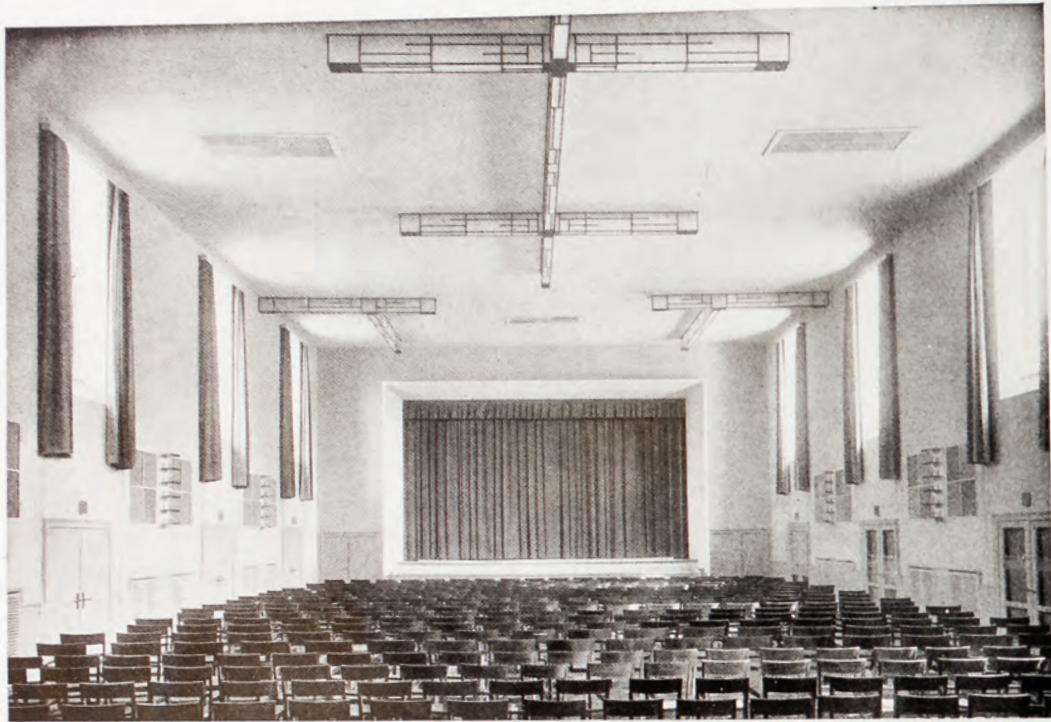


Grundriss des Theaterhauses



DER KURSAAL DER BAD-MERGENTHEIM-A.-G.
in Mergentheim. Wettbewerbsentwurf. I. Preis 1925





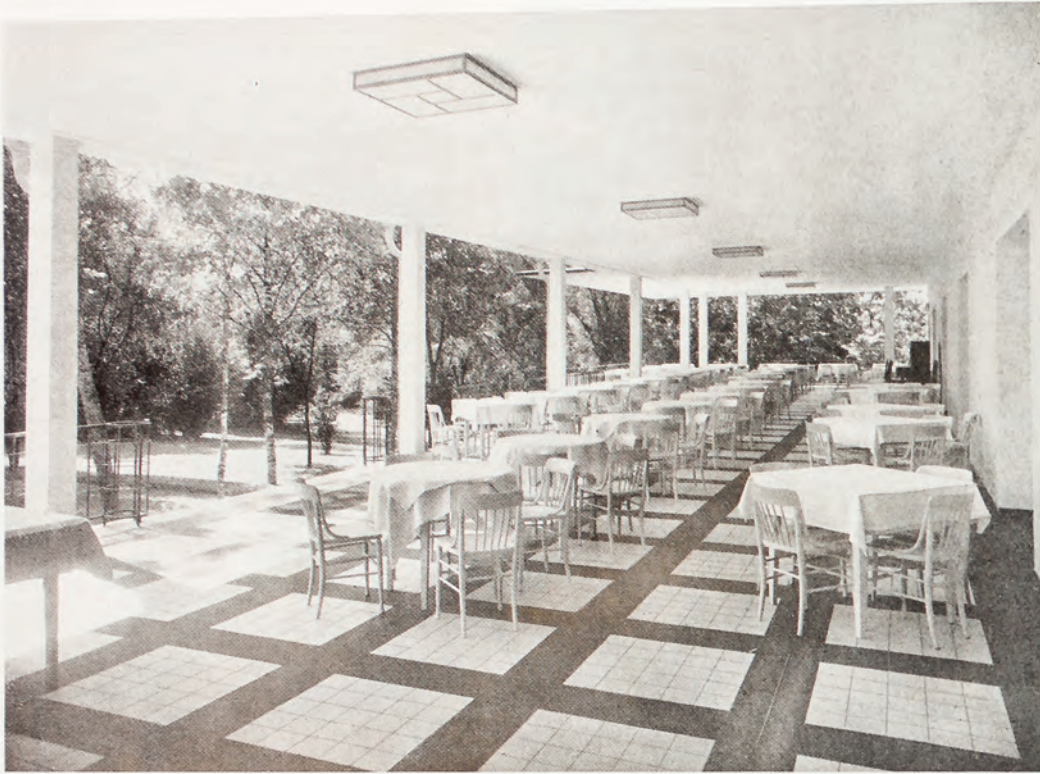
DER KURSAAL DER BAD-MERGENTHEIM-A.-G.

in Mergentheim 1926-27

Saal-Inneres, Grundriß des Kursaals. Der Saal zeigt farbig eine freudige Festlichkeit: Wände und Decken teerosengelb, Vorhänge in drei verschiedenfarbigen Rot, Bühnenvorhang türkisblau, die Stuhlung schwarzpoliert mit zinnoberrotem Velvet, die Deckenbeleuchtungskörper in Eisen, zinnoberrot gestrichen mit matten Gläsern, Wandbeleuchtung in blankem Messing

Parkansicht (rechts)

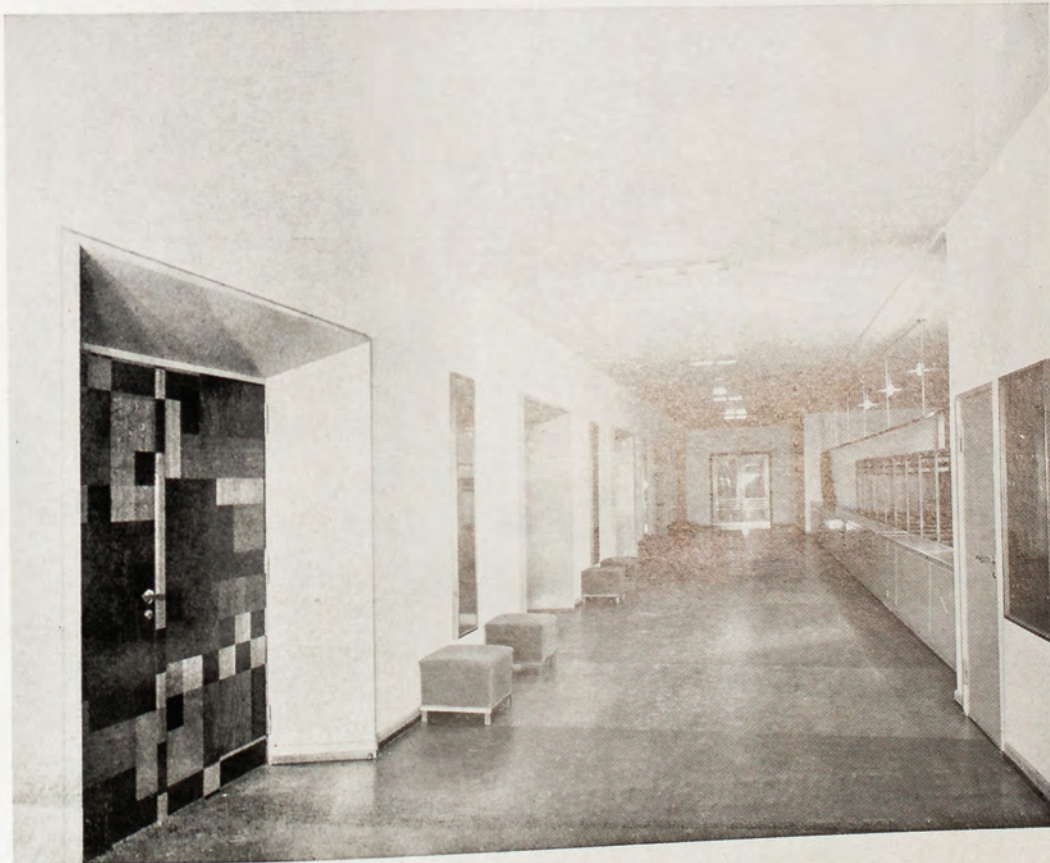




DER KURSAAL DER BAD-MERGENTHEIM-A.-G. IN MERGENTHEIM 1926-27

Die Terrasse

Verbindungsgang und Wandelgang mit Kleiderablage

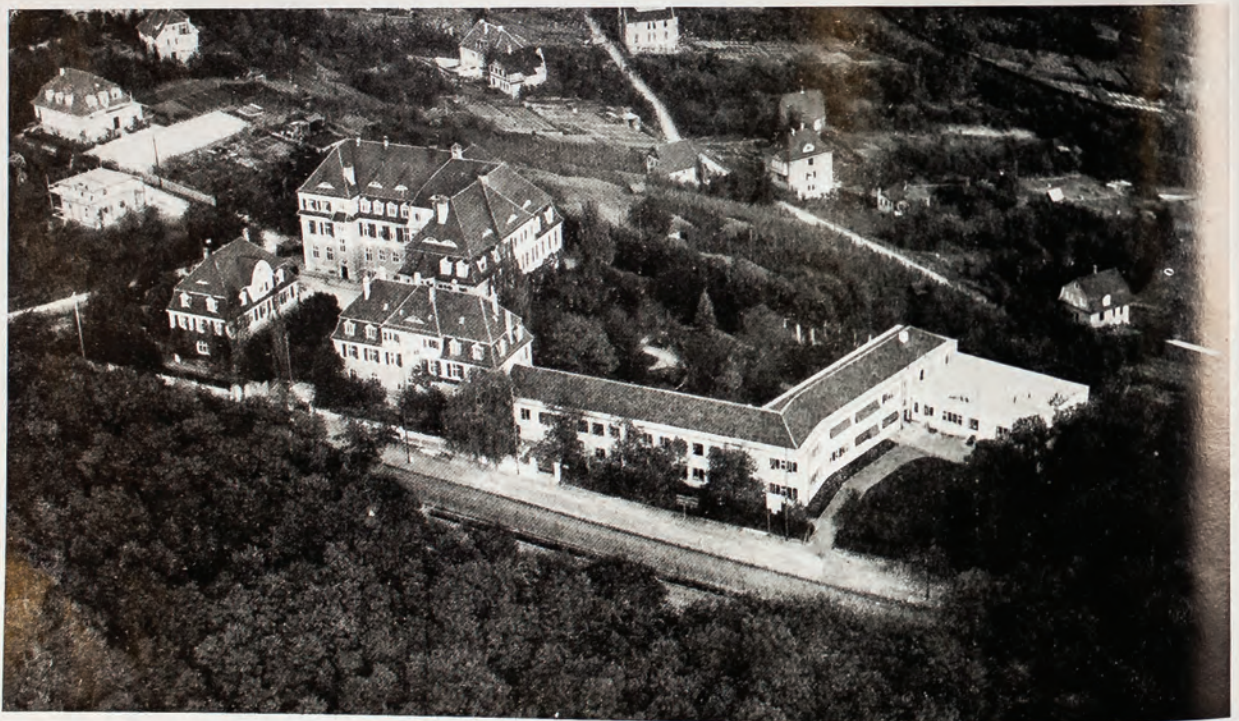




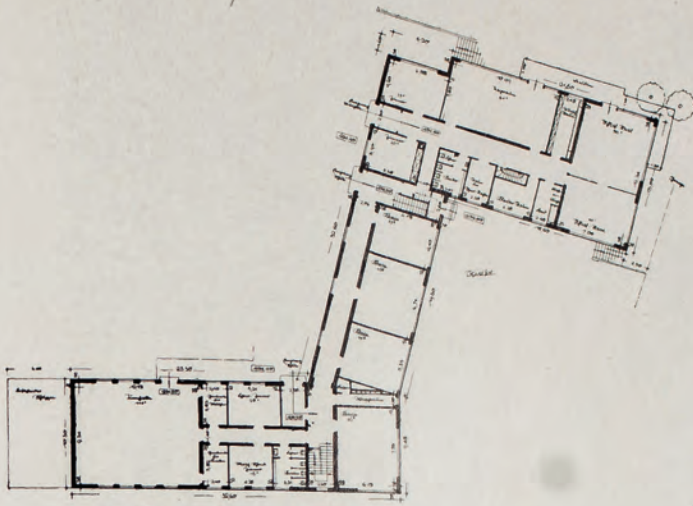
TRINKHALLE MIT WANDELGANG DER „ALBERT-QUELLE“
in Bad Mergentheim 1926-27
Eisenbeton und Glas



DAS RÖMISCH-IRISCHE BAD
der Bad-Mergentheim-A.-G. in Mergentheim 1927-28
Wandnischen zitronengelb, Geländer orangerot, Wasserbecken azurblau



BLINDENANSTALT „NIKOLAUSPFLEGE“, STUTT GART 1927-28
Das neue Schulgebäude





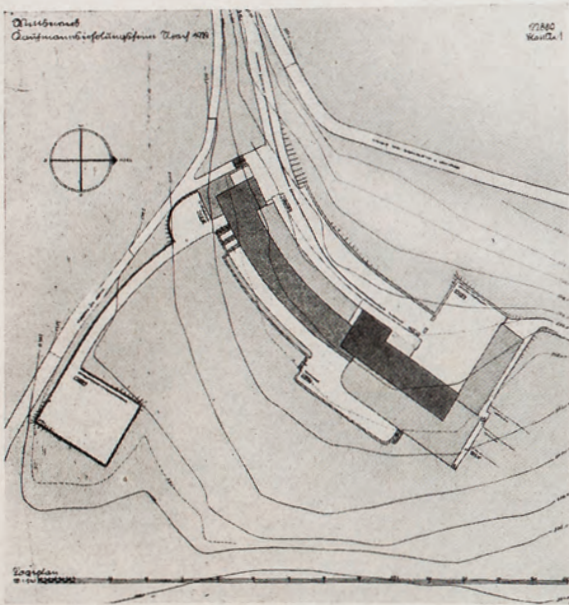
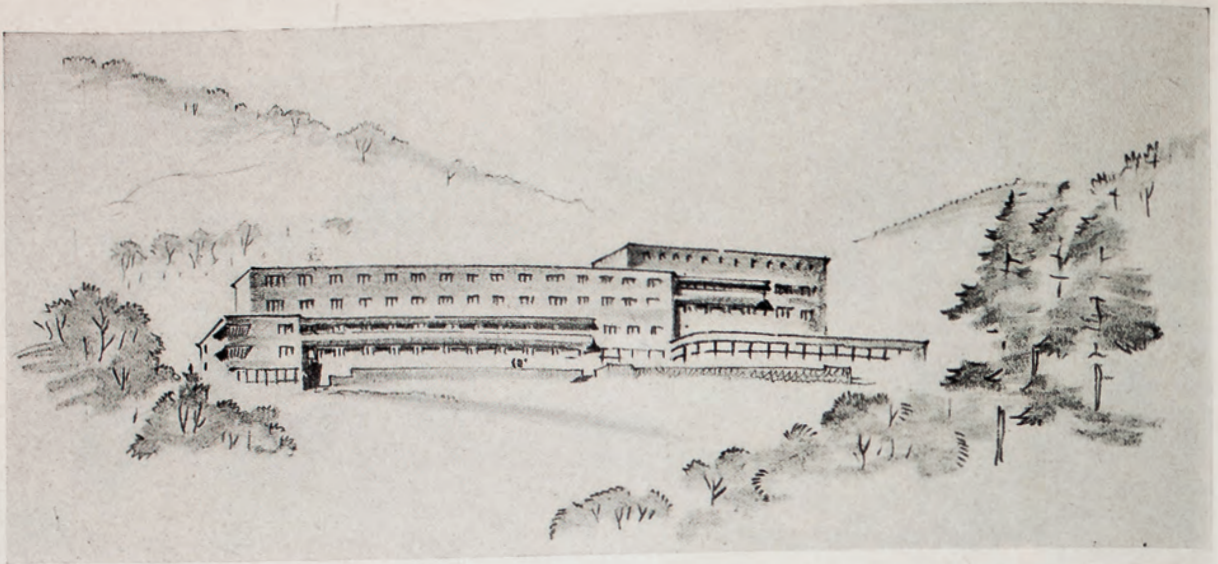
DER MITTERNACHTBAU IN STUTT GART 1926-28

Ansicht von der Königstraße. Fassaden in Cannstatter Travertinplatten, Gurten in Basaltvorsatzbeton

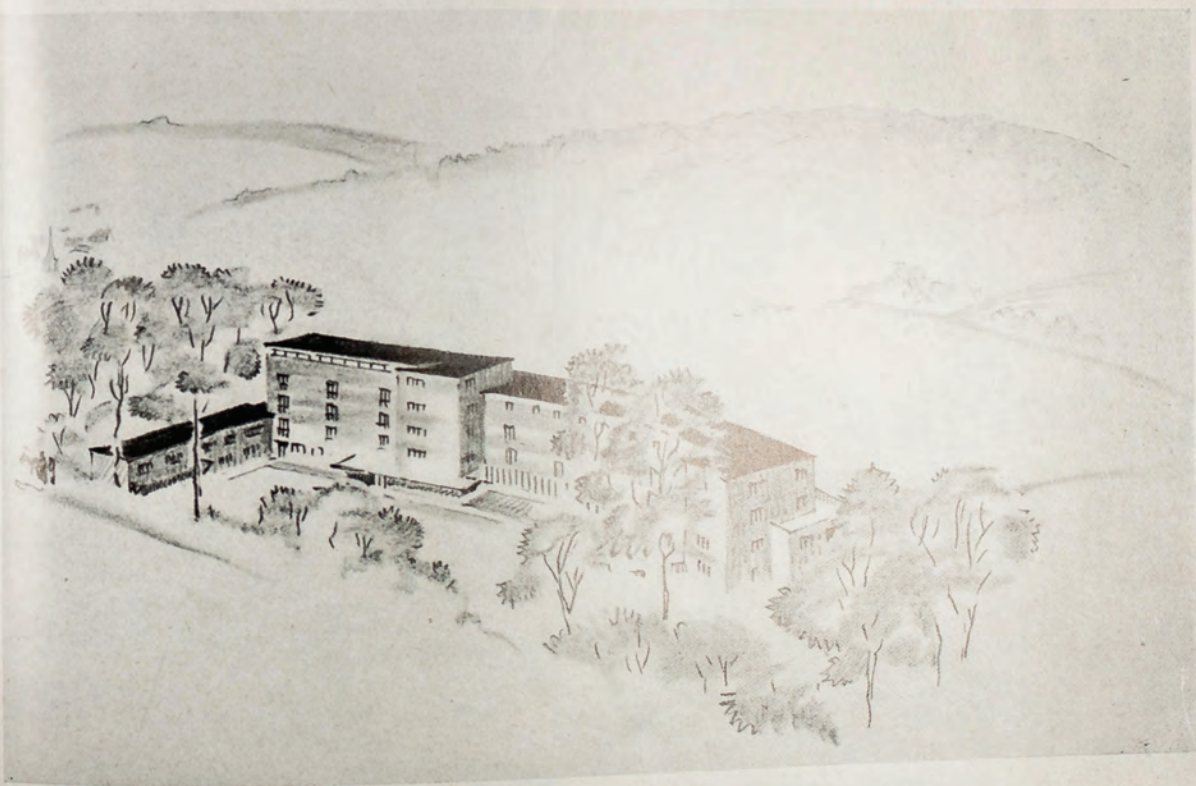
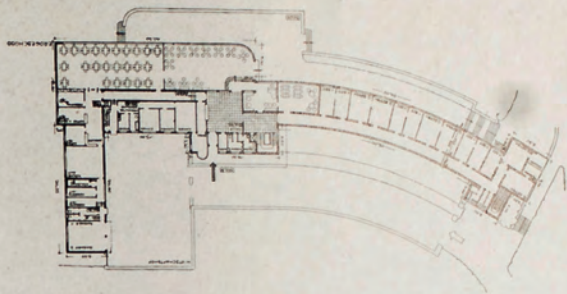


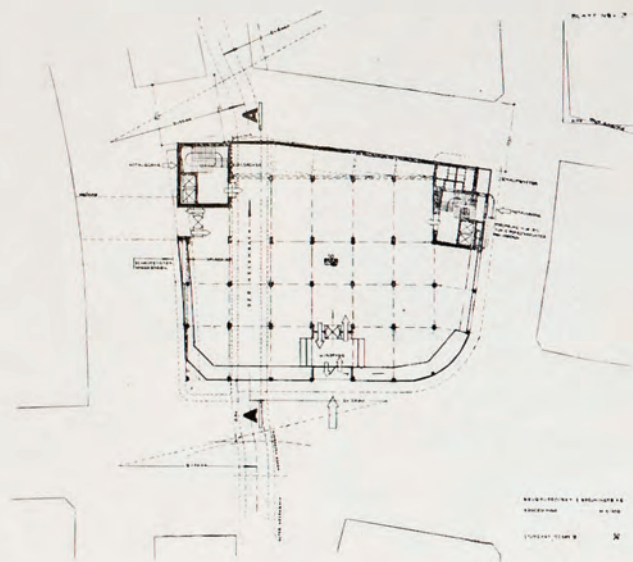
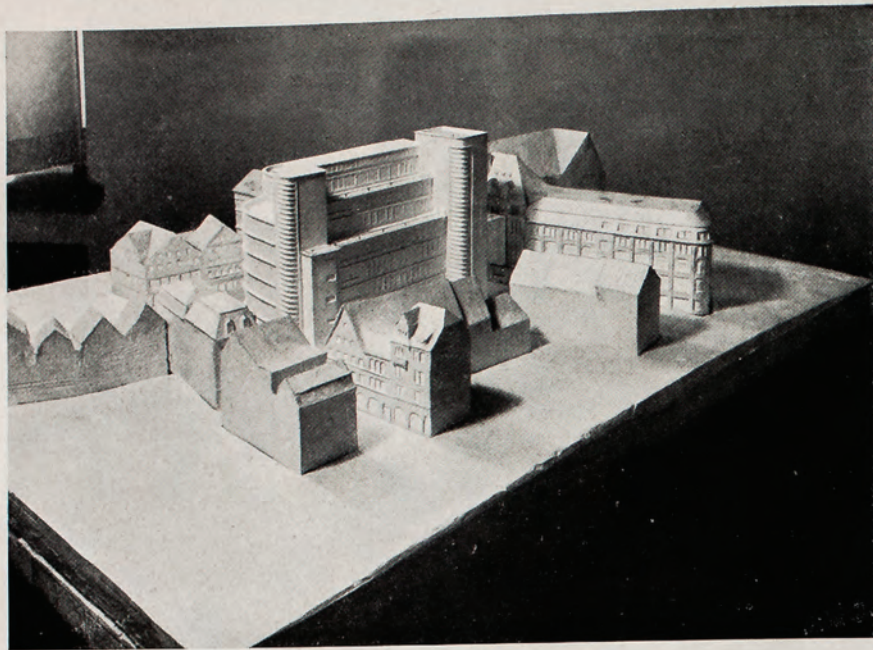


DER MITTNACHTBAU IN STUTTGART
Das Treppenhaus
Geländer in mattnickel mit schwarzpoliertem Handläufer



KAUFMANNSERHOLUNGSHEIM, URACH, 1929
Preisgekrönter Wettbewerbsentwurf





E. BREUNINGER A.-G., STUTTGART 1929
Erweiterungsbau. Modell, Grundriß und Schaubild vom Leonhardsplatz aus



V 29 PF



RESTAURANT „CHARLOTTENHOF“ STUTTGART, 1927
Das Bierzimmer, in Kirschbaum mit Intarsien. Mitarbeiter: K. Treiber

**INNENRÄUME, LÄDEN
UND GRABSTEINE**



RESTAURANT „CHARLOTTENHOF“ STUTTGART 1927

Der Flur

und das Weinzimmer. Decken und Wände aus Sperrholz mit farbigem Schleiflack





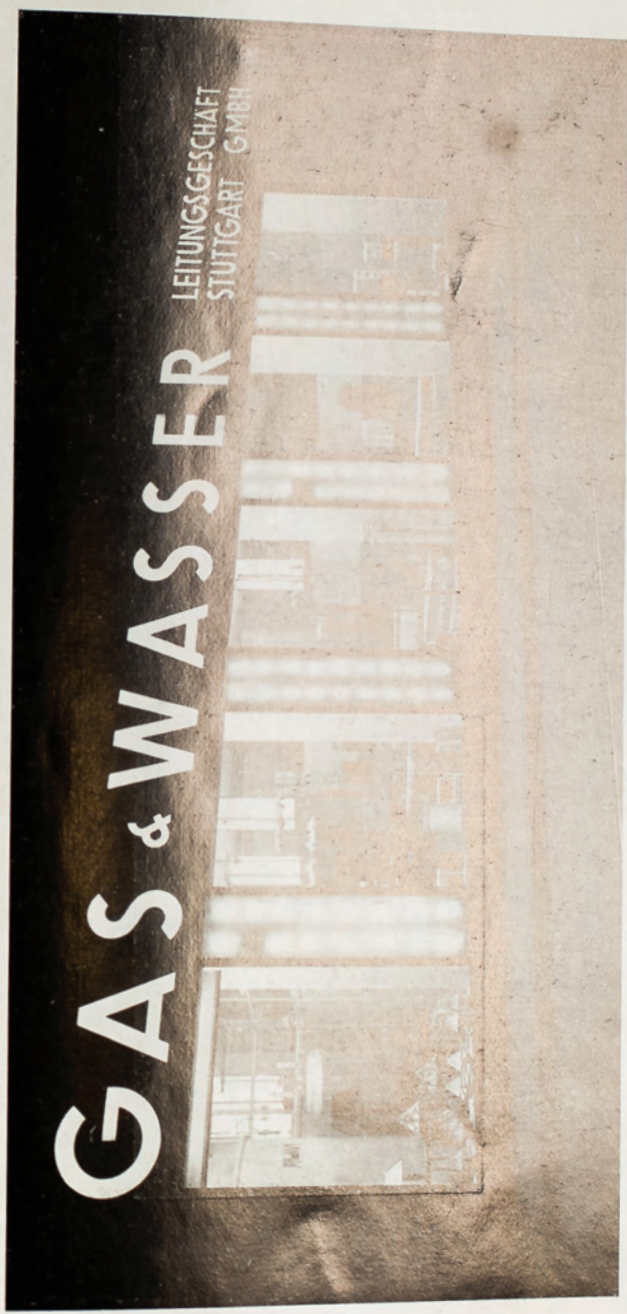
DER MITTNACHTBAU IN STUTTGART, 1928

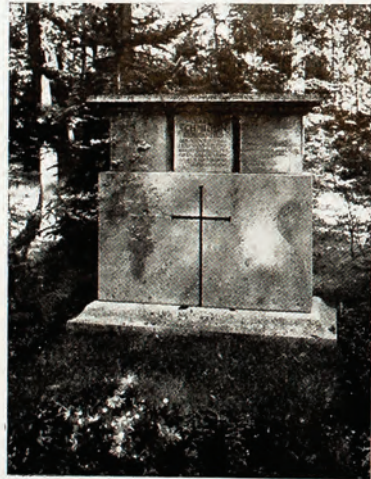
Zigarrenladen Schäfer in italienischem Nußbaumholz und Conditorei Schwörer





GAS- UND WASSERLEITUNGSGESCHAFT STUTTGART 1928





2 GRABSTEINE

auf dem Waldfriedhof in Stuttgart 1912 und 1916



GRABMAL
in Kirchheim u. T. 1927



DER MITTNACHTBAU

STUTTGART
KÖNIGSTRASSE

AUSFÜHRUNG

**GRAB-, BETON-, MAURER-, VERSETZ- UND
EISENBETONARBEITEN**

SÄMTLICHER

DURCH

Heilmann & Siffmann

Bau- & Immobilien-A.G.

Stuttgart

Fernsprecher Nr. 40454/55

Kanonenweg Nr. 128

Hoch- u. Tiefbau - Beton- u. Eisenbetonbau

